



Entwicklungsplan der
Paweł Brzostowski
University of Applied Sciences

Version 1.0

Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences wird als eine Fachhochschule im Sinne des Fachhochschulgesetzes (FHG) gegründet. Die praktische Umsetzung des Hochschulbetriebes findet in der Form einer Fernhochschule statt.

Dabei spielen digitale Medien und Kommunikationsmittel eine zentrale Rolle. Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences tritt mit der ambitionierten Vision an, die bestehenden Probleme im tertiären Bildungsbereich zu überwinden.

Aktuell fühlt sich etwa jeder zweite Studierende in Österreich psychisch belastet und ebenfalls circa die Hälfte der Studierenden in Österreich schafft es nicht, den angestrebten Studienabschluss zu erreichen. Auch hat die Mehrheit der Studierenden mit finanziellen Herausforderungen zu kämpfen. Insbesondere Fernstudiengänge sind teuer und für diejenigen, welche diese Studienform wählen eine weitere finanzielle Belastung.

Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences möchte eine Studiumgebung anbieten, welche einerseits dafür sorgt, dass das Studium keine negativen Auswirkungen auf die Gesundheit mit sich bringt und andererseits auch der erfolgreiche Abschluss des Studiums in den meisten Fällen erreicht wird. Darunter soll jedoch auch nicht das Niveau des Studiums leiden. Die Auflösung des vermeintlichen Widerspruchs zwischen einer angenehmen, möglichst nicht belastenden Studiumgebung und der Gewährleistung von akademischer Exzellenz will die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences durch klare Strukturen, minimale Bürokratie, reformpädagogische Ansätze, maximale Flexibilität und eine gute Betreuung erreichen.



Reformpädagogik, insbesondere Montessoripädagogik

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kamen mehrere Pädagogen auf die Idee, die Pädagogik zu reformieren. Die verschiedenen entstandenen Konzepte werden unter dem Oberbegriff "Reformpädagogik" zusammengefasst. Allen gemein ist die Abkehr von der traditionellen Pädagogik, bei der die Lernenden in einem autoritären Umfeld passive Wissensempfänger zu sein haben. Bei den verschiedenen reformpädagogischen Ansätzen geht es vielmehr darum, dass Lehrende und Lernende ein partnerschaftliches Verhältnis haben und die Lernenden sich in einem ungezwungenem Umfeld das Wissen größtenteils eigenständig und lediglich mit Hilfestellung des Lehrenden erarbeiten.

Uns sagt besonders das Konzept der Montessori-Pädagogik und dessen prägnanter Leitspruch „Hilf mir, es selbst zu tun!“ zu. Maria Montessori hat in ihrem Leben indes primär mit Kindern gearbeitet, weshalb es sich von selbst versteht, dass wir die Prinzipien der Montessori-Pädagogik an die Gegebenheiten eines akademischen Umfelds, in dem sich primär Erwachsene bewegen, pragmatisch und flexibel anzupassen.



Dr. med. Maria Montessori

Während in der Erziehung, im Bildungssystem und der gesamten Gesellschaft das Konzept von Bestrafung und Belohnung ein wichtiger Ordnungs- und Steuerungsfaktor ist, erkannte Maria Montessori, dass beides für die Entwicklung der Kinder schädlich sei. Denn beides führte dazu, dass die Kinder nicht aus ehrlichem Interesse lernten, sondern nur aus Furcht vor Bestrafung oder dem Wunsch nach einer Belohnung. Wenn man sich aber mit etwas befasst, weil man ehrliches Interesse daran hat, dann lernt man viel besser, motivierter, schneller und vor allem auch nachhaltiger. Wie schafft die Montessori-Pädagogik es, zu erreichen, dass die Lernenden intrinsisch motiviert sind? Im wesentlichen geschieht dies durch ein hohes Maß an Praxisorientierung, zeitliche Flexibilität, sowie fachlichen Wahlmöglichkeiten und Unterstützung beim eigenständigen

Erschließen von Inhalten und Zusammenhängen. Erstaunlicherweise gibt es zwar weltweit unzählige Kindergärten, Schulen und Oberschulen, welche sich an der pädagogischen Konzeption von Maria Montessori orientieren, aber bis jetzt noch keine einzige Hochschule welche dies ebenfalls tut. Auch in der Republik Österreich sind Montessori-Schulen staatlich anerkannt und führen zu allen Schulabschlüssen. Doch auch in der Republik Österreich orientiert sich bisher keine Fachhochschule und keine Universität an der Montessori-Pädagogik. Das ist unlogisch und wir wollen mit dazu beitragen, dies zu ändern. Denn gerade der primäre und sekundäre Bildungsbereich sind doch darauf ausgerichtet, Kinder und Jugendliche auf einheitliches Level zu bringen, auf welchem dann wiederum der tertiäre Bildungsbereich mit seinen jeweiligen beruflichen Spezialisierungen aufbaut. Die Ideen der Montessori-Pädagogik müssten also im auf die individuelle, neigungsorientierte Entwicklung ausgerichteten tertiären Bildungsbereich weitaus einfacher umzusetzen sein, als im auf Vereinheitlichung ausgerichteten primären und sekundären Bildungsbereich. In der Praxis sieht es aber bisher genau andersherum aus. Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences ist entschlossen, diese Lücke auszufüllen und die weltweit erste Hochschule zu werden, die sich an der Montessori-Pädagogik orientiert. Da sich das Grundprinzip des eigenständigen Lernens als "roter Faden" durch alle reformpädagogischen Ansätze zieht, berücksichtigen wir bei der Ausgestaltung der Wissensvermittlung an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences auch Aspekte von anderen reformpädagogischen Ansätzen, wie etwa der Waldorfpädagogik. Der Fokus bleibt aber klar auf der Montessori-Pädagogik. Zudem dient auch die Bewegung der sogenannten Freilerner als Inspiration.

In den meisten Staaten der Welt, auch in der Republik Österreich, ist das Freilernen beziehungsweise das "Homeschooling" legal. Die Kinder und Jugendlichen lernen daheim und machen dann irgendwann ihren staatlichen, regulären Schulabschluss auf dem Wege der Externenprüfung. Zwar wird diese Möglichkeit insgesamt nur von einer relativ kleinen Minderheit tatsächlich in Anspruch genommen, aber es ist dennoch bemerkenswert, dass es Menschen möglich ist, eigenverantwortlich, völlig frei und ohne die Strukturen einer Schule, sich den zum erfolgreichen Bestehen der Matura-Prüfung erforderlichen Lernstoff anzueignen. In der Bundesrepublik Deutschland, in welcher das "Homeschooling" illegal ist und die Schulpflicht mit sämtlichen Mitteln des staatlichen Zwangs, bis hin zum Sorgerechtsentzug und dem gewaltsamen In-die-Schule-bringen durch Polizeibeamte, eisern durchgesetzt wird, gehen Eltern, welche an das Konzept des Freilernens glauben, sogar soweit, dass ihre wirtschaftliche Existenz hinter sich lassen und in einen Staat, etwa die Republik Österreich, auswandern, in dem sie legal das "Homeschooling" praktizieren dürfen. Oder sie lassen sich auf zermürende, teure Rechtsstreitigkeiten mit völlig ungewissem Ausgang ein.

Dass tausende Menschen einerseits solche persönlichen Opfer für das Freilernen auf sich nehmen und andererseits zahlreiche erfolgreiche und bekannte Persönlichkeiten Freilerner waren und dadurch beweisen, dass Freilernen durchaus der solide Grundstein eines beruflich erfolgreichen Lebens sein kann, rechtfertigt es, Aspekte des Freilernens auch bei der Gründung einer Fernhochschule zu berücksichtigen. Wir denken, dass das Freilernen und die reformpädagogischen Ansätze, insbesondere die Montessori-Pädagogik, starke Gemeinsamkeiten ausweisen. Uns erscheint das Freilernen als ein Protest gegen den klassischen Frontalunterricht. Ein Protest, der vielleicht nicht notwendig wäre, wenn es mehr reformpädagogische Bildungseinrichtungen gäbe.

Denn gerade die Fernhochschule bietet ihren Studierenden ja ein Maximum an individueller Freiheit. An der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences können Menschen, die durch das Freilernen bzw. "Homeschooling" erfolgreich ihre Matura erlangt haben, nahtlos an das freie Lernerlebnis anknüpfen. Wir bekennen und dabei klar zur

akademischen Bildung, zur wissenschaftlichen Methodik und zu akademischen Abschlüssen. Die Ansicht, dass man heutzutage für eine erfolgreiche Karriere keine formellen akademischen Abschlüsse benötigen würde, sondern es vielmehr ausreichen würde, sich Wissen völlig frei oder durch bloße Weiterbildungslehrgänge anzubieten, lehnen wir auf Schärfste ab. Zwar gibt es unzählige Beispiele für Menschen, die ihr Studium ohne akademischen Abschluss abgebrochen haben und die dennoch sehr erfolgreich geworden sind. Dazu zählen einige der reichsten Menschen der Welt, wie beispielsweise der Microsoft-Gründer Bill Gates (abgebrochenes Studium der Rechtswissenschaften an der Harvard University), Facebook-Gründer Mark Zuckerberg (abgebrochenes Studium der Psychologie und der Informatik am Harvard College) und der 2011 verstorbene Apple-Gründer Steve Jobs (abgebrochenes Studium der Anglistik am Reed College). Doch es ist nur eine sehr kleine Minderheit dafür bestimmt, erfolgreiche Unternehmer zu werden. Die meisten Menschen sind nun einmal dafür bestimmt, Angestellte zu sein und das ist auch völlig legitim. Eine Gesellschaft, in der es nur disruptive, geniehafte Unternehmer gäbe, wäre hoffnungslos dem raschen Untergang geweiht. Es braucht Visionäre. Eine Gesellschaft ohne Visionäre ist zur Stagnation verdammt und international kaum wettbewerbsfähig. Doch muss es immer auch Menschen geben, welche die Visionen von genialen Unternehmern umsetzen. Und genau das ist der Job von Angestellten. Und um ein Angestellter mit einem guten Job zu werden gibt es genau zwei Möglichkeiten. Entweder hat man einen guten formellen Bildungsabschluss, also einen akademischen Abschluss oder alternativ dazu auch einen höheren Abschluss der beruflichen Bildung, wie etwa den Meistertitel.

Oder man verfügt gute Beziehungen. So gibt es Beispiele für Menschen ohne höhere berufliche Abschlüsse, die als Unternehmer mit einem relativ kleinen Betrieb solide Leistungen erbracht haben und durch das Networking in Business Clubs, Wirtschaftsvereinigungen etc. dann Manager und Unternehmer von richtig großen Unternehmen kennengelernt haben und dann dadurch die Perspektive erlangt haben, ihr eigenes Unternehmen aufzugeben und Top-Manager in einem Konzern zu werden, obwohl sie, wenn sie sich auf klassischem Wege, ohne "Connections" auf eine solche Position beworben hätten, nie auch nur die geringste Chance auf den Job gehabt hätten. Und natürlich gibt es auch solche Fälle, wo die Beziehungen von Verwandten dazu führen, dass ein Mensch, der mangels ausreichender formeller Bildungsabschlüsse ansonsten auf dem Arbeitsmarkt nur Chancen auf geringqualifizierte, prekäre Tätigkeiten im Niedriglohnsektor hätte, dann doch eine solide Karriere als Führungskraft erreichen kann. Wir wünschen jedem Menschen, der glaubt, dass er ohne formelle Bildungsabschlüsse eine erfolgreiche berufliche Karriere performen kann, sei es als disruptiver Unternehmer oder als Networking-Talent oder durch die persönlichen Beziehungen seines näheren Umfeldes, von Herzen alles gute dabei. Wir als die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences wenden uns mit unserem Bildungsangebot aber primär an Menschen, die den klassischen Weg als Angestellter gehen möchten. (Natürlich freuen wir uns aber auch sehr über unternehmerisch denkende Studieninteressierte.)

Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences bekennt sich kompromisslos zur Wichtigkeit von formellen akademischen Abschlüssen und Titeln. Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences möchte durch die Berücksichtigung von diversen Ansätzen der Reformpädagogik auch solchen Menschen den Weg zu einem erfolgreichen Abschluss ihrer akademischen Ausbildung ermöglichen, die ansonsten an einer klassischen FH oder Universität wegen beispielsweise zu wenig Flexibilität, kaum fachliche Wahlmöglichkeiten, mangelhafter Kommunikation, sowie teils chaotischer und unüberschaubarer Organisation praktisch keine Chance dazu hätten. Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences leistet damit einen Beitrag zur Verwirklichung des Menschenrechts auf Bildung.

Monastic University

Das tertiäre Bildungssystem hat unverkennbar monastische Wurzeln. Altherwürdige, noch im Mittelalter gegründete abendländische Universitäten, wie etwa die University of Oxford, die University of Cambridge oder die Universidad de Salamanca und selbstverständlich auch die Alma Mater Studiorum - Università di Bologna weisen noch heute in ihrem Aufbau und ihrem Erscheinungsbild deutliche Ähnlichkeiten mit Klosteranlagen auf.



Alte Universität = ehemaliges Dominikanerkloster Marburg

Zudem sind durch die lutherische und calvinistische Reformation aus mehreren Klöstern Universitäten geworden, die sehr viel von den Klöstern beibehielten. Die Philipps-Universität Marburg mit dem zentralen Gebäude "Alte Universität", welches einfach das frühere Dominikanerkloster von Marburg ist, oder auch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, welche aus dem Kloster Bordesholm der Augustiner-Chorherren und dem Kieler Kloster des Franziskanerordens entstanden ist, sind nur zwei prominente Beispiele hierfür. Ein besonderer Fall ist die Universität Rostock, die älteste Universität des Ostseeraums, welche 1487 bis 1492 im Katharinenkloster, einem Franziskanerkloster in der Freien und Hansestadt Lübeck ansässig war. Wegen politischer und religiöser Querelen, konkret wegen der "Rostocker Domfehde" und der Verhängung des Kirchenbanns über Rostock durch Papst Innozenz VIII. ging die Universität Rostock nach Lübeck ins Exil.

Dadurch war das Katharinenkloster fünf Jahre lang zugleich Kloster und Universität. Die Franziskanermönche und die Studierenden lebten, studierten und arbeiteten in denselben Mauern. Diese einzigartige Konstellation stellte eine besonders ausgeprägte Form einer Monastic University im Abendland dar. Moderne Hochschulgründungen indes sind üblicherweise eher nüchtern gestaltet und weisen freilich kaum noch Reminiszenzen an mittelalterliche Klosteranlagen auf. Es gibt jedoch auch Ausnahmen. Die erst im Jahre 1891 gegründete und dennoch heute eine der renommiertesten Hochschulen der Welt

darstellende Stanford University, welche durch zahlreiche Ausgründungen maßgeblich zur Entstehung des benachbarten Silicon Valleys, des bedeutendsten IT- und Hightechstandortes der Welt, beigetragen hat, weist beispielsweise mit dem Aufbau ihres Campus und vor allem auch mit den zahlreichen byzantinischen und romanischen Anspielungen in der Architektur ihrer alten Gebäude wiederum deutliche Reminiszenzen an eine mittelalterliche Klosteranlage auf.

Als es noch keine abendländischen Hochschulen im modernen Sinne gab, da waren die Klöster die einzigen Zentren des Wissens, in denen das ganze Wissen der Antike bewahrt wurde. Doch während heute im abendländischen Kulturraum die praktische Verbindung zwischen dem Dasein als Mönch oder Nonne und dem als Studierender praktisch irrelevant geworden ist, gestaltet sich dies in jenen Ländern und Regionen, welche vom Buddhismus, insbesondere vom Tibetischen Buddhismus geprägt sind, völlig anders. Länder und Regionen in denen der Tibetische Buddhismus die Religion der Bevölkerungsmehrheit darstellt, sind beispielsweise das Autonome Gebiet Tibet, die Autonome Region Innere Mongolei die Mongolei, das Königreich Bhutan, die Republik Tuwa und die Republik Kalmückien (die einzige mehrheitlich buddhistische Region Europas), sowie das ehemalige Königreich Sikkim, welches heute zur Republik Indien gehört. Zudem gibt es, bedingt durch die Flucht des Dalai Lamas, des Oberhauptes des Tibetischen Buddhismus und ehemaligen Staatsoberhauptes von Tibet, aus Tibet nach Indien im Zuge des gescheiterten Tibetischen Aufstandes im Jahre 1959 und der Errichtung von einer Tibetischen Exilregierung in Dharamsala im Indischen Bundesstaat Himachal Pradesh auch eine große Tibetische Exil-Community.

Nicht nur, aber vor allem im Tibetischen Buddhismus ist das Konzept der Monastic University unverändert weit verbreitet. Es gibt zahlreiche Institution, die gleichzeitig ein Kloster und eine Hochschule sind. Die Menschen, die in diesen Monastic Universities leben, beten und arbeiten sind gleichzeitig Mönche oder Nonnen und Studierende und Hochschullehrer. Die Methode des Peer-to-Peer-Learning spielt tatsächlich eine wichtige Rolle im akademischen Leben der Monastic Universities. Eine häufig zu beobachtende Szene im Alltag einer solchen Institution besteht darin, dass die Studenten-Mönche bzw. Mönchs-Studenten im Klosterhof stehen und angeregt über religiöse und philosophische Inhalte diskutieren. Dabei hat die "Mönchsdebatte" auch Aspekte eines Schaukampfes. Einer der beiden ist laut, gestikuliert wild und macht kampfkunstartige Bewegungen. Dieser Part nimmt mehr die Rolle eines Prüfers ein. Der andere sitzt ganz ruhig da und hält dagegen. Dieser Part nimmt mehr die Rolle eines Prüflings ein. Es ist der Gegensatz zwischen dem aufgeregt-aggressiven und dem ruhig-gelassenen, welche diese uralte Form des Peer-to-Peer-Learnings ausmacht. Aus dieser Dynamik heraus werden Lerninhalte vertieft, neue Theorien entwickelt und Erkenntnisse gefestigt.

An den Monastic Universities ist die Erlangung regulärer akademische Abschlüsse, vom Bachelor bis hin zur Habilitation möglich. Doch auch nach dem Abschluss gehen die Studien weiter. Eine häufige Frage an junge Menschen im abendländischen Kulturkreis ist: „Wann bist Du mit dem Studium fertig?“ Wenn man den einzigen Zweck von höherer Bildung darin sieht, ein Stück Papier zu erhalten, welches einen dazu in die Lage versetzt, einen gut bezahlten Job zu bekommen, um dann ein schönes, materiell erfülltes Leben in einem angenehmen, möglichst noch interessanten Job und anschließend eine gute Rente zu haben, so ist diese Frage sinnvoll und berechtigt. Aus einer dharmisch-fernöstlichen Perspektive, ausgehend von einem schier endlosen Kreis aus tausenden Leben bis zur Erlangung der Erleuchtung, bekommt der Begriff vom lebenslangen Lernen eine ganz andere Bedeutung. Solange ein gläubiger Buddhist, oder auch ein Hindu oder Jaina noch keinen Zustand von absoluter Erleuchtung erlangt hat, besteht für ihn keinerlei Veranlassung dazu, seine Ausbildung als abgeschlossen zu betrachten.

Ähnliches gilt für den Daoismus, die große alte Volksreligion Chinas, welche in der Form des Chan- bzw. Zenbuddhismus auch auf die Entwicklung des Buddhismus Einfluss genommen hat. Nur dass im Daoismus die Zielsetzung eher auf Erlangung der Unsterblichkeit ausgerichtet ist. Da dies bisher noch keinem Menschen gelungen ist, haben auch Daoisten keine Veranlassung, ihre Ausbildung jemals als abgeschlossen zu betrachten. Konkrete Beispiel für Monastic Universities sind zum Beispiel die Sera Jey Monastic University. Die Sera Jey Monastic University hat ihre Wurzeln in Tibet. Infolge des gescheiterten Tibetischen Aufstandes von 1959 und der Entstehung einer großen Tibetischen Exil-Community, vor allem in Indien, besteht die diese Monastic University heute sowohl an ihrem alten Originalstandort in Tibet, als auch im Exil in Indien. Ähnlich verhält es sich mit der Drepung Gomang Monastic University.

Das Namgyal Tantric College in Indien ist sogar der Wohnsitz und das persönliche Kloster des Dalai Lama. Mit über 90 Jahren lebt Tenzin Gyatso, der 14. Dalai Lama somit auch noch auf einem Hochschulcampus. Das Konzept der Monastic University ist lebendig, unverbraucht und unverändert aktuell.

Selbst die älteste und angesehenste Hochschule der islamischen Welt, die al-Azhar Universität in Kairo (Ägypten), ist als eine rein religiöse Einrichtung entstanden. Zwar gibt es im Islam kein klassisches Mönchtum. Dies, obgleich Sergius Bahira, ein christlicher Mönch der Heiligen Apostolischen und Katholischen Assyrischen Kirche des Ostens, der erste Mensch war, der in Bosra (Syrien) das Prophetentum des damals ca. zwölfjährigen Propheten Mohammed (saw.) anerkannte. Der edle Koran beschreibt das Mönchtum in Sure 57,27 als eine Erfindung. Im edlen Koran wird zwar die positive Absicht hinter dem Mönchtum anerkannt, jedoch eben darauf verwiesen, dass es eine menschliche Erfindung ist und dass viele das Mönchtum nicht richtig eingehalten haben. Insofern lehnt eine Mehrheit der Muslime das Mönchtum ab. Dennoch gab und gibt es im Islam Formen des Zusammenlebens, welche durchaus starke Ähnlichkeiten mit dem Mönchtum aufweisen, wie etwa den Sufismus, also die Islamische Mystik. Die al-Azhar Universität ist freilich eher von einer konservativen Interpretation des Islam geprägt. Die al-Azhar Universität ist aus der 972 gegründeten al-Azhar-Moschee hervorgegangen.



al-Azhar (Kairo, Ägypten)

Die Universität hat die Moschee nicht ersetzt, sondern ist viel mehr organisch als ein Erweiterung dieser entstanden. Die Universität al-Qarawīyīn in Fez (Marokko) ist ganz ähnlich entstanden. Bereits 857 wurde die dortige Moschee errichtet. Eine Moschee ist eben nicht nur ein Ort des Gebetes, sondern auch ein Ort der Zusammenkunft und des Lernens. Zu einer Moschee gehört üblicherweise eine in selbige integrierte Koranschule, auch Madrasa genannt. Durch die Förderung großzügiger Spender sind in mehreren Fällen aus Madrasas letztlich richtige Hochschulen geworden.

Das Leben eines dem Studium des Koran verpflichteten gläubigen Moslems hat natürlich auch monastische Züge. Bescheidenheit, Disziplin, regelmäßiges Beten und Fasten, die Beachtung weiterer teils sehr komplexer religiös begründeter Verhaltensmaßregeln - dies alles ist für die meisten Anhänger anderer Religionen, die keine Mönche, Kleriker oder Asketen sind, höchst ungewöhnlich.

Die Beachtung von strengen Regeln ist aber ein Hauptmerkmal des aktiv gelebten Islamischen Glaubens. Bemerkenswert ist, dass sowohl an der al-Azhar Universität, als auch an der Universität al-Qarawīyīn nicht nur Muslime gewirkt haben. Beispielsweise der jüdische Universalgelehrte Rabbi Mosche ben Maimon, besser bekannt als Maimonides, gebürtig aus dem heute zu Spanien gehörenden Córdoba, studierte an der Universität al-Qarawīyīn und dozierte an der al-Azhar-Moschee. Heute wäre es leider praktisch nicht möglich, dass ein berühmter jüdischer Hochschullehrer problemlos an der al-Azhar Universität unterrichten und forschen könnte, da der Nahostkonflikt zu einem völlig enthemmten Antisemitismus in weiten Teilen der Islamischen Welt geführt hat.

Jedenfalls, zurückkommend auf den Aspekt der Monastic University, sind die al-Azhar Universität und die Universität al-Qarawīyīn zwar keine Monastic Universities. Aber sie sind doch auch als Erweiterung von religiösen Einrichtungen, eben von Moscheen entstanden. Und z.B. für einen Bürger von Kairo, der die an der al-Azhar studiert und betet, ist der Besuch der al-Azhar natürlich auch nicht mit dem Bachelor, Master, Doktor oder der Habilitation abgeschlossen. Selbst wenn er beruflich andere Wege einschlägt, wird er natürlich trotzdem weiter in der al-Azhar beten, dort Vorträgen lauschen und sich durch den Diskurs mit anderen in seiner eigenen spirituellen Entwicklung im ganzheitlichen Sinne weiterbilden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Tradition von Institutionen, welche gleichermaßen der religiösen und spirituellen Praxis einerseits und andererseits der Erlangung von akademischen Abschlüssen und wissenschaftlichen Erkenntnissen dienen, in allen großen Weltreligionen zu finden ist. Am deutlichsten existiert das Konzept der Monastic University im eigentlichen Sinne jedoch unzweifelhaft im Tibetischen Buddhismus. Das Konzept der Monastic University dient als eine Inspiration für die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences. Das Konzept der Monastic University soll die Ausrichtung der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences einerseits durch die Förderung des lebenslangen Lernens, vor allem aber auch durch die Verbreitung und Förderung jener Aspekte der monastischen Lebensweise prägen, die einen positiven Effekt auf Gesundheit und Wohlbefinden der Studierenden haben.

Während die meisten Studierenden ihre seelische Verfassung als schlecht einschätzen und auch, wie in der Gesamtbevölkerung, chronische Erkrankungen auf dem Vormarsch sind, erfreuen sich Nonnen und Mönche üblicherweise einer ausgezeichneten physischen und psychischen Gesundheit, sowie Lebenszufriedenheit. Der monastische Lebensstil ist gesund. Regelmäßigkeit, Bescheidenheit, Ordnung, Demut, Geborgenheit, Achtsamkeit, welche kennzeichnend für den monastischen Lebensstil sind, wirken sich positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden aus. Daher wollen wir uns bei der praktischen Gestaltung der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences auch vom Konzept der Monastic University inspirieren lassen. Als Fernhochschule kann die Paweł Brzostowski University

of Applied Sciences zwar offensichtlich nicht das bieten, was eine klassische Monastic University größtenteils anzubieten hat. Allerdings ist der monastische Lebensstil nicht zwingend nur an das Leben in einer physischen räumlichen Gemeinschaft angekoppelt. Die Autonome Mönchsrepublik Athos ist eine autonome Region innerhalb der Hellenischen Republik. Auf dem Heiligen Berg Athos leben die meisten der Mönche zwar in Klöstern.

Es gibt jedoch auch Mönche, die dort alleine oder nur in einer sehr kleinen Gemeinschaft, etwas zu zweit, leben. Das Eremitentum ist sogar die ursprünglichste Form des Mönchtums. Mönchsgemeinschaften entstanden letztlich aus dem Zusammenschluss von mehreren Eremiten zu einer Gemeinschaft, oder auch daraus, dass ein Eremit mit seiner Lebensweise und seinem Charisma bewirkte, dass sich ihm andere Menschen anschlossen, um seine Lebensweise zu teilen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Franziskanerorden. Denn St. Franziskus von Assisi, aus wohlhabendem mittelitalienischen Elternhause stammend, entschied sich für das Leben als Eremit und predigte sogar den Tieren das Evangelium. Mit seinem asketischen, tierfreundlichen und naturverbundenem Lebensstil stellte er sich außerhalb der gesellschaftlichen Normen.

Dadurch begeisterte er jedoch viele andere Menschen, sodass innerhalb eines bemerkenswert kurzen Zeitraums der Franziskanerorden entstand und sich bereits zu Lebzeiten von St. Franziskus von Assisi in vielen Ländern Europas verbreitete. So war durch die individuelle Entscheidung eines einzelnen Menschen, als Asket und Eremit zu leben, eine global agierende religiöse Organisation geworden. Auch wenn unsere Studierenden und Lehrenden alle für sich ihr Leben leben, ermutigen wir sie doch, möglichst viele Aspekte des monastischen Lebensstils in ihr tägliches Leben und ihre Studienpraxis zu integrieren. Natürlich insbesondere solche Aspekte des monastischen Lebens, welche offenkundig positive Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden haben, wie beispielsweise ein geregelter Tagesablauf, Achtsamkeit, klare Strukturen, sowie ausgewogene geistige und körperliche Ertüchtigung.

Wir respektieren und schätzen ausdrücklich die religiöse und kulturelle Vielfalt Österreichs. Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences ist eine religiös und politisch neutrale Hochschule, welche Ausdrücklich loyal zur Republik Österreich und ihrer verfassungsgemäßen Ordnung steht. Die Einbeziehung von Aspekten des monastischen Lebensstils und die teilweise Orientierung am Konzept einer Monastic University soll keineswegs eine bestimmten Religion bevorzugen. Wie dargelegt wurde, findet sich die monastische Lebensform bzw. derselbigen ähnliche Formen des Zusammenlebens in fast allen großen Weltreligionen. Dasselbe gilt für die Verbindung von Eigenschaften des klösterlichen Zusammenlebens mit denen einer wissenschaftlichen Hochschule. In der Überzeugung, dass dies positive Auswirkungen auf Gesundheit, Wohlbefinden und die persönliche Entwicklung aller an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences in irgendeiner Form beteiligten Menschen haben wird, fördern wir die Einbeziehung von Aspekten der monastischen Lebensweise in den gelebten Alltag an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences.



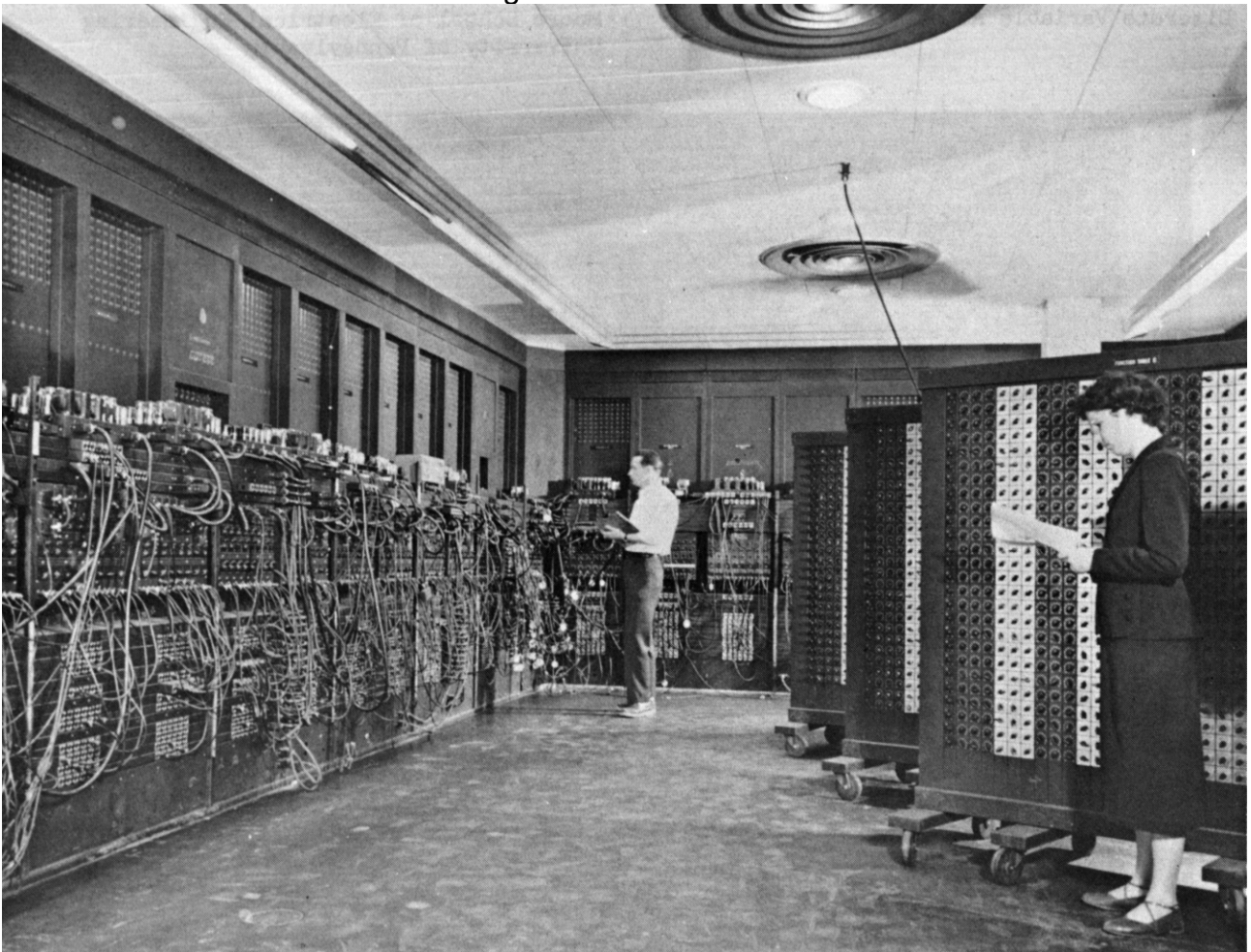
Technische Umsetzung

Die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences ist zuerst einmal als eine digitale Fernhochschule konzipiert. Das Studium an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences wird für die Studierenden vollkommen ortsunabhängig möglich sein. Dadurch soll jedem der Zugang zu höherer Bildung ermöglicht werden. Während der Corona-Pandemie haben auch klassische Universitäten und Fachhochschulen ihre Lehre auf Fernlehre umgestellt. Dies wurde jedoch leider nach der Corona-Pandemie fast überall wieder rückgängig gemacht. Ein Hochschulstudium neben einer Berufstätigkeit ist somit für viele Menschen wieder deutlich erschwert worden.

Auch viele Fernhochschulen verlangen, entgegen ihrem eigentlichen Zweck, weiterhin teilweise Präsenzphasen oder zumindest, dass die Studierenden zur Abnahme von Prüfungsleistungen persönlich vor Ort erscheinen. Dadurch ist auch ein Fernstudium für in Vollzeit arbeitende Studierende oft nicht ohne weiteres realisierbar.

Erst recht nicht, wenn noch andere Belastungen mit dazukommen, wie zum Beispiel die Pflege von Angehörigen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch weltweit immer mehr Fernhochschulen, welche ein komplett digitales und somit maximal flexibel anbieten. Dies wird auch die Paweł Brzostowski University of Applied Sciences tun.

Das Studium an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences kann von jedem Ort aus durchgeführt werden. Natürlich immer vorausgesetzt, es ist dort eine funktionierende Internetverbindung vorhanden. Wir arbeiten mit unserer eigenen Internetseite, sowie mit Discord, mit Telefon und Briefen. Das ist selbst mit geringen Mitteln problemlos technisch umsetzbar. Im Digitalen Zeitalter ist es durch nichts zu rechtfertigen, ein akademisches Studium nicht 100% remote zu ermöglichen.



Zusammenfassung:

1. Das Studium an unserer Fernuni soll nicht krank machen, sondern sogar gut oder zumindest eher förderlich für die Gesundheit sein.
2. Das Studium an unserer Fernuni soll dazu beitragen, dass Menschen ihren Interessen und Talenten folgen und diese konstruktiv ausbauen können.
3. Das Studium an unserer Fernuni soll dabei helfen, Menschen durch das Studium zu glücklicheren, zufriedenen, achtsamen, gebildeten und friedfertigen Individuen zu machen.
4. Wir sind eine zukunftsorientierte Fernhochschule und nutzen die modernen Mittel der Technik. Dennoch lassen wir uns von den positiven Aspekten der Bildungsgeschichte inspirieren. Dabei denken wir insbesondere an die Philosophen und Rhetoren des antiken Griechenlands, die (antike) Akademie von Athen, die (antike) Bibliothek von Alexandria, das Athenaeum von Konstantinopel, das Haus der Weisheit von Bagdad, die traditionsreichen Medresen des Orients, die mittelalterlichen katholischen und orthodoxen Klosterbibliotheken, sowie die Monastischen Universitäten und Colleges des Buddhismus.
5. Die wissenschaftliche Lehre an unserer Fernuni ist fachlich anspruchsvoll. Wir machen die Dinge aber nicht unnötig kompliziert. Die Vermittlung von Wissen ist auch dazu da, die Menschen zu Erkenntnissen zu führen, Klarheit zu schaffen, Dinge verständlich und begreifbar zu machen. Außerdem soll niemand an unserer Fernuni an organisatorischem Chaos scheitern. Wir haben transparente organisatorische Strukturen, die für die Mitglieder unserer Fernuni da sind - und nicht umgekehrt.
6. Wir streben langfristig auch die Errichtung eines physischen Campus an. Dieser soll auf keinen Fall die Fernlehre ersetzen, sondern vielmehr ergänzen. Ganz dem humboldtschen Bildungsideal der Einheit von Forschung und Lehre entsprechend, wird ein physischer Campus es ermöglichen, dass dann an der Paweł Brzostowski University of Applied Sciences auch wissenschaftliche Forschungen im großen Stil betrieben werden können.

